

## **Stuttgarter Kulturdialog am 9. Juli 2010: Protokoll der Arbeitsgruppe „Kulturelle Bildung“**

Es fand eine sehr lebhaft, konstruktive, wenn auch nicht ständig ergebnisorientierte Diskussion statt.

Zunächst wurden die Ziele der Diskussion benannt, ein Gesamtkonzept für die Kultur der Stadt zu entwickeln, das nicht nur auf die Finanzierungskrise reagiert, sondern für die Zukunft einen Horizont absteckt.

Kurze Zusammenfassung der Entwicklung in der Vergangenheit, die zu dieser Initiative geführt hat.

Im Laufe der Diskussion wurde betont, dass es bereits zahlreiche vorbildliche institutionalisierte Kulturprojekte gibt (nicht nur im Bereich der Hochkunst und Traditionspflege), die mit einem partizipatorischen Ansatz arbeiten (Beispiel Stadtbibliothek).

Folgende **Defizite und Desiderate** wurden vermerkt:

- Manko **Kulturvermittlung**: es fehlt an bündelnder, vermittelnder und vernetzender Aktivität - das Kulturamt scheint hier personell unterausgestattet (zentrale Anlaufstelle? Kulturlotsen?)
- Vermittlungsarbeit im Kulturamt nicht nur zwischen Kultureinrichtungen und Bildungsinstitutionen, sondern auch als Schnittstelle zu Bürgern außerhalb von Bildungseinrichtungen („lebenslanges Lernen“)
- Kulturamt = nicht nur Fördervergabestelle, soll Beratungsfunktionen wahrnehmen für Künstler, die Foren suchen, ebenso wie für Organisationen und Einzelpersonen.
- Stärkere Vermittlung und Kooperation unter den unterschiedlichen Ressorts, die kulturelle Bildung fördern: Jugend, Schule, Kultur (es wurde angemerkt, dass Schulen und Kitas oft überfordert sind mit dem Einbringen von Projekten zur kulturellen Bildung, die Kulturinstitutionen sind weiter in diesem Bereich als die Schulämter und die Bildungseinrichtungen stoßen aufgrund ihrer personellen und curricularen Zwänge an Grenzen)
- Vermittlung und Vernetzung von nicht-kommunalen Fördermöglichkeiten (Drittmittelinwerbung, Patenschaften von wohlhabenden Bürgern, Tourismusindustrie, Unternehmen etc.)
- Bessere Werbung und Öffentlichkeitsarbeit für bereits vorhandene und neue Projekte durch eine zentrale Stelle (z.B. Zusammenarbeit von Theatern und Schulen oder Musikfest zu wenig vermittelt)
- Ein mediengeschultes Publikum verhält sich partizipatorisch – wie kann dies gestärkt werden? (Manko Medienpädagogik) Segregierender Einfluss des Internet – mögliche Kompensationsstrategien, z.B. verlässliche Kontinuität von Kulturprojekten, Intensivierung statt ständiger Innovation
- Die sozialen Schranken kultureller Bildung = nach wie vor zu hoch. Umkehr im Denken: statt „was können wir anbieten“, „was wird gebraucht“
- Last but not least: inhaltliche Ziele und Konzeption

(R. Brosch)